download unter www.biologiezentrum.at

10. Jahrg. Nr. 10.

Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

1. April

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien" erscheinen am 1. und 15. jeden Monates. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen.—Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Universitätsplatz 2, zu richten. **Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.**

1886.

Inhalt: A. Reischek. Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland. — B. Dr. Schiavuzzi. Otis tarda, L. (Grosstrappe) in Istrien. — Dr. A. v. Mojsisovics. Ueber den Gesang des Tannenhehers (Nucifraga caryocatactes. L.) — Martin Pfeil. Unsere Eulen. — Baronin Ulm-Erbach. Falkenjagd in Japan. — Narcisse Masson. Die Perlhühner. (Fortsetzung.) — Nekrolog. — Arten der Ornis Austriaco-Hungarica. — Vereinsangelegenheiten. — Sprechsaal. — Inserate. — Collectiv-Anzeiger.

Abschied von den Lesern.

Nachdem ich mehr als 3 Jahre lang die Ehre genossen, diese Blätter zu redigiren, sehe ich mich gezwungen, die mir lieb gewordene Beschäftigung niederzulegen. Ich fühle mich bei dieser Gelegenheit verpflichtet, allen lieben Lesern meinen innigsten Dank für ihre gütige Nachsicht auszusprechen, und den hochgeehrten Mitarbeitern die Versicherung zu geben, dass ich es als hohe Auszeichnung empfunden, mit denselben vereint dieselben Ziele angestrebt zu haben.

Dr. Gustav von Hayek.

Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland.

Von **A. Reischek.**

Auckland, 1. Januar 1886.

Seiner Hochwohlgeboren

Herrn Dr. Gustav von Hayek.

Hochgeehrter Herr!

Entschuldigen mein langes Schweigen — ich war so beschäftigt, dass es mir unmöglich war, etwas aus meinen Notizen herauszuschreiben, ich hoffe, dass Sie mein letztes Schreiben, Juli 1885, erhielten? Ich sende an Sie hier mehrere Auszüge von meinen Beobachtungen, gelegentlich welcher ich eine neue Art entdeckte, welche in Neu-Seeland noch nicht beschrieben war. Ich beginne mit dem Neu-Seeländischen Staar, Creadion carunculatus, Gmel. (Tiake).

Dieser Vogel hat die Grösse des Sturnus vulgaris, die Hauptfarbe ist sammetschwarz, Rücken rostbraun, Füsse

download unter www.biologiezentrum.at

und Schnabel schwarz, das Auge kastanienbraun, die Fleischlappen in der Grösse von Gurkenkernen, bei dem Männchen orangegelb, bei dem Weibchen sind sie kleiner und citronengelb, bei den Jungen werden die Lappen erst nach einigen Monaten sichtbar. Auf der Süd-Insel sah ich den Creadion zum erstenmal in der Natur in den Teremakau-Gebirgen 1877 und 1878, so auch in den Grünstein-Gebirgen und in der Nähe des Brunner-Sees. Im Jahre 1879 fand ich welche in Witcombs-Pass und auf dem Mount Aleitus, auf der Nord-Insel im Jahre 1879 und 1880, wo ich die Wälder nördlich von Auckland nach allen Richtungen durchforschte, so auch auf dem Themse- und Coromandel-Gebirge, später sah ich auf der Morotiru- und Guana-Insel kein einziges Exemplar mehr; bei meinem ersten Besuch auf der Hauturu-Insel, im October 1880, sah ich einige Exemplare. Im November 1880 fand ich auf der Taranga-Insel, 12 englische Meilen vom Festlande, Creadion carunculatus, überall gemein in niederem Gesträuch, und in der Höhe von 1.300 Fuss fand ich ein Nest, welches aus kleinen Zweigen, Moos und Gras gebaut und mit den Fasern von Baumfarnen ausgefüttert war, auf welchen zwei weisse Eier mit broncenen Tupfen lagen, von 1·10 Cent. Länge und 0·75 Centimeter Breite. Im Februar 1883 fand ich auf derselben Insel, dass sich diese Staare ziemlich vermehrt hatten; bei einem Ausfluge in nordöstlicher Richtung hörte ich ein fremdes Pfeifen, ich schlich mich näher und beobachtete diese Vögel von meinen Verstecke aus, wo in dichtem Gesträuche in einem Nest drei Junge sassen, welche von den Alten gefüttert wurden. Ich schoss die Alten, die Jungen blieben ruhig sitzen. In diesem Monate sammelte ich mehrere Familien und beobachtete eine Anzahl; ich sah keinen Unterschied in der Farbe des Gefieders zwischen den Alten und Jungen, die Hauptfarbe ist sammtschwarz, der Rücken rostbraun, die Jungen sind nicht so brillant im Gefieder und hatten keine Fleischlappen. Im Jänner 1882 versuchte ich über die Grenze in das Maori-Land zu gehen, welches seit dem Kriege für die Europäer verschlossen war, und einige, welche es wagten, hinüber zu gehen, wurden getödtet; zuerst wurde ich zurückgewiesen, nach dreitägigen Besprechungen bekam ich von Tawhixo, dem Maori-König und Wahanui, dem ersten Häuptling des Xpatimanupoto-Stammes die Erlaubniss, dessen Land mit Waffen nach allen Richtungen zu durchforschen. Sie sagten, dass ich der erste weisse Mann sei, welchem sie diese Gunst schenkten — ich war sehr froh, da ich sie noch in primitivem Zustande fand und die Gelegenheit hatte, ihr romantisches schönes Land zu durchstreifen. Wo sich die Urwälder Hunderte von Meilen ausdehnen, fand ich Creadion sehr selten; die Brütezeit beginnt im October und November; das ♀ legt 2—3 Eier, beide Aeltern brüten zusammen; wenn das Weibchen sitzt, ist das ♂ in der Nähe und singt, wenn sich etwas dem Neste nähert; das ♂ versucht den Feind wegzulocken, wobei es sich sehr aufgeregt zeigt und ein schrilles Pfeifen hören lässt, etwa fizir ti ti ti zir schnell wiederholt, das man von ziemlicher Entfernung aus hört. Seine Bewegungen bei dem Hüpfen und Klettern sind schnell, sein Flug ist träg, er fliegt nur kurze Strecken weit und nährt sich von Insecten, welche er aus der Baumrinde oder vermodertem Holz herausholt. Auch saugt er Honig und frisst kleine Beeren und Sämereien. Es ist Schade, dass auch diese Vögel auf dem Festlande im Aussterben begriffen sind. Das Interessante ist, dass ich auf der Nord- und den umliegenden Inseln nie eine Verschiedenheit in der Farbe zwischen den Jungen und Alten bemerkte, obwohl ich sie in verschiedenem Alter beobachtete und sammelte.

Dr. W. Buller F. R. S., mit welchem ich seit 5 Jahren über meine ornithologischen Beobachtungen in Neu-Seeland correspondire, war sehr erfreut, als ich ihm 1883 Bälge von Nestlingen, adult. ♂ und ♀ mit einigen Notizen gab, was ihn in Stand setzte Creadion carunculatus als eine Art und Creadion cinereus als eine Abart zu bestimmen.

Creadion cinereus, Buller.

Dieser Staar ist schwächer im Körperbau als der vorige, der Schweif und Schnabel sind länger, der letztere ist stärker, die Grundfarbe ist olivenbraun, Flügel und Schweif in das Schwarzbraune übergehend, die Steiss- und Schwanzfedern sind rothbraun, die Lappen sind kleiner und lichtgelb. Bei meinen Forschungen auf der Süd-Insel 1877—1878 fand ich diese Staare zusammen mit Orthonyx ochrocephala, Certyponus Novae Zealandiae, Platicercus, manchmal mit Creadion carunculatus, Nahrung suchend; ich schoss mehrere Exemplare und fand, dass die Geschlechtsorgane beim ♂ und ♀ stark entwickelt waren; ich war erstaunt nach meiner Ankunft in Christchurch zu hören, dass diese Varietät das Junge von Creadion carunculatus sein solle. Nachdem ich die Verschiedenheit der Grösse und des Gefieders hervorgehoben, wurde mir erwidert, dass sie erst nach drei Jahren das Gefieder der Alten erhalten, nämlich Schwarz mit dem braunen Rücken. Ich bemerkte weiter nichts und verfolgte über fünf Jahre diese Staare, bis ich auf der Taronga-Insel die Nestlinge fand, welche das Räthsel lösten. Creadion cinereus fand ich nie auf der Nord-Insel, auch im Süden ist er nicht gemein, die meisten sah ich 1884 von Preservation-, selbst bis Bruce-Bay an der Westküste der Insel, besonders in Dusky-Milford und Caswell-Sound; ihre Lebensweise ist wie die von Creadion carunculatus, ihr Ruf ist schwächer.

Beobachtungen an den Sturmvögeln und ihren Brutplätzen. (Procellaria Cookii, Gray, Titi).

Von diesen schönen kleinen Sturmvögeln, deren Thun und Treiben, ist sehr wenig bekannt und so viel ich weiss, sind nur einige Exemplare in den Sammlungen, sie sind nicht so häufig wie andere von derselben Familie, wovon später berichtet wird. Das erstemal im December 1880, bei meinem zweiten Besuch der Morotiri-Inseln fand ich an der Westseite auf der grösseren Insel Procellaria Cookii, mit der grossen Kammeidechse Hatteria punctata in einer Höhle zusammen. 1881 und 1882 auf der Hauturi-Insel stand mein Hund im October vor einer Höhle, ich grub nach und fand, dass ♂ und ♀ von Cooks Sturmvogel ihre Höhle gruben, wobei sie mit dem scharfen an der Spitze gebogenen Schnabel die Erde losmachen, dann mit ihren Füssen herausschieben, dabei rückwärts gehend, bis sie die lose Erde ausser ihrem Eingang haben; ♂ und ♀ arbeiten zusammen, die Eingänge führen in Windungen von 4—12 Fuss Länge zu der ersten Kammer, welche 1 Fuss bis 1 Fuss 6 Zoll lang, bei 1 Fuss Weite, und 6 Zoll bis 1 Fuss Höhe ist. In den Kammern ist eine Vertiefung, welche mit Gras und Blättern ausgefüttert war; sie legen ihre Bauten im Innern, auf unbewohnten oder nur spärlich von Eingeborenen bewohnten Inseln, auf dicht bewaldeten steilen Bergseiten an. Im October 1882 baute ich mir auf der Hauturu-Insel im Inneren eine Nikau-Hütte, von wo ich diese seltenen Vögel beobachten konnte: am Tage arbeiteten sie in ihren Höhlen, nach Sonnenuntergang kamen sie heraus, wobei sie den Sammlungsruf wie ti ti ti schnell wiederholt ausstossen, andere antworteten; wenn eine Anzahl beisammen war, flogen sie hinaus auf den Ocean, von wo sie vor Tagesanbruch zurückkamen; dieser Process ging vor sich bis

download unter www.biologiezentrum.at

1. November 1882. Nachdem sie von ihrer Jagd zurückgekommen, waren sie sehr unruhig in ihrer Höhle; nach einer halben Stunde kam ein Sturmvogel heraus, horchte ein wenig und flog fort; nach Sonnenuntergang hörte ich den wohlbekannten Ruf und sah einen Vogel über der Höhle herumkreisen, dann flog er fort und kam nicht zurück bis Mitternacht — der Ruf wurde von der Höhle aus beantwortet, er kreiste wiederum über der Höhle, kam herunter und ging hinein; drinnen hörte ich dieselben gurgelnden Töne wie am Morgen; nach einer kurzen Zeit kam ein Sturmvogel heraus, flog fort und kam nicht zurück bis Tagesanbruch, wo er in die Höhle ging, eine kurze Zeit verweilte, und dann wiederum fortflog. Als ich die Höhle untersuchte, fand ich eine Procellaria Cookii auf einem weissen Ei sitzen; das Ei hat 2 Zoll Länge, bei 1 Zoll Breite. Bei Untersuchung des Vogels fand ich, dass er das Weibchen war. Mein Hund fand das Männchen nicht weit entfernt in einer anderen Höhle, von dieser Zeit an fand ich mehrere Eier. Ende November fand ich junge Vögel, welche mit lichtgrauen Dunen, Unterseite weiss, bekleidet waren; ich fand nie mehr als ein Ei oder ein Junges in einer Höhle, welches beide Eltern erziehen und mit Muth vertheidigen, wobei sie beissen und kratzen. Im März sind die Jungen ausgewachsen, zu welcher Zeit sie die Eingebornen sammeln um sie zu geniessen und sie sehr hoch schätzen; das Fleisch ist sehr wohlschmeckend, sobald das Fett herausgebraten ist. Sie sind sehr schene Vögel, ihre Lebensweise, wenn auf dem Lande, ist eine nächtliche, ihr Flug ist sehr schnell, wobei sie mit den Flügeln ein Geräusch machen, wie das Pfeifen einer Kugel durch die Luft. Ich untersuchte mehrere Mägen dieser Vögel und konnte nur Thierchen, See-Gras, Samen und Algen finden. Zu meinem Bedauern fand ich bei meinem heuerigen Besuche der Insel nur die Ueberreste, wie Flügel, Federn etc. von diesen Sturmvögeln, aber kein lebendes Exemplar.

Da viele Eingeborene diese Insel besuchten, um Kauri-Harz zu graben, rotteten sie mit ihren Meuten von Hunden, Schweinen und Katzen diese seltenen Vögel aus; sie brüten auf einigen Inseln an der Ostküste der Nord-Insel.

Beobachtungen an Procellaria Gouldi, Hutton (Ohi).

Diese Sturmvögel kommen Anfang August zu ihren Brüteplätzen, gewöhnlich auf unbewohnten Inseln, wo sie gemein sind. Sie graben ihre Höhlen auf den Abhängen über dem Meere in Colonien; an einem Platz von 36 Fuss im Durchmesser befanden sich 6 Paare, die Oeffnungen ihrer Röhren hatten 6—10 Zoll im Durchmesser, die Röhre zu der Kammer, welche $1^1/_2$—2 Fuss lang und breit und 8 Zoll bis 1 Fuss hoch ist, hat eine Länge von 2—4 Fuss. In einer Vertiefung sind einige Blätter und Gras, wo das ♀ Anfang September ein weisses Ei legt, von der Grösse desjenigen eines Brahma-Huhnes; das Reinigen oder Graben ihrer Höhlen bewerkstelligen sie auf dieselbe Weise wie Cooks Sturmvogel.

Beide Eltern brüten und erziehen ihre Jungen, welche sie mit der Fettmasse von Fischen besonders von Auctepus (?) füttern, dessen Ueberreste ich in ihren Kröpfen fand. In einer mondhellen Nacht beobachtete ich einen Platz, wo eine Colonie ihre Höhlen hatte. Obwohl ich mich verbarg, bemerkten mich die alten Ohis, kreisten über ihrem Brutplatz herum, wobei sie den melancholischen Ruf „ohi ohi“ ausstiessen; ihre Jungen wimmerten in der Höhle, als ich aber den Höhlen näher ging, waren sie ruhig. Ich verbarg mich wiederum; nach einer langen Zeit kamen die Alten herunter zu den Röhren, blieben aussen und flogen wieder fort, ohne die Jungen zu füttern. Den nächsten Tag ging ich zeitlich auf meinen Beobachtungsposten. Nach Sonnenuntergang kamen die Alten zurück von ihrer oceanischen Jagd, kreisten einigemale über den Brutplätzen herum, dann kamen sie herunter und gingen in die Höhlen um ihre Jungen zu füttern; die Jungen sind mit dunkelgrauen Dunen bedeckt. Im Februar sind sie ausgewachsen und sehr fett, zu welcher Zeit sie die Eingeborenen einsammeln, zu welchem Zwecke sie mit einem Stock, der an einem Ende gespalten ist, in die Röhre dringen, bis sie den Vogel erreichen; hierauf drehen sie den Stock, bis er sich in den Dunen des Vogels verwickelt, dann ziehen sie ihn heraus, schlitzen mit dem Schnabel des Vogels die Haut auf dem Kropfe auf, ziehen den Oelsack heraus und lassen den Vogel sterben. Man muss darauf bedacht sein, den Vogel bei dem Kopf zu fangen, da er, wenn man ihm den Schnabel nicht zuhält, das Oel auf seinen Gegner speit.

Beobachtungen an Procellaria Parkinsoni, Gray. (Taiko).

Dieser Sturmvogel ist etwas grösser, als die vorher beschriebene Art, 1 Fuss 6 Zoll lang und dunkler im Gefieder, schwarzbraun auf dem Schnabel, an den Seiten blassgelb, Füsse schwarz. Der Taiko ist ein starker Vogel, welchen ich oft über 100 englische Meilen vom Lande sah, mit Diomedea exulans, Diomedea melanophrys, Diomedea culminata, Ossifraga gigantea, Procellaria capensis in den heftigsten Stürmen. Im Juli 1879 segelte ich an der Westküste um Albatrose zu fangen; das Firmament überzog sich mit schwarzen Wolken, ein Wind erhob sich, welcher bald in einen Hurrican ausartete; der Sturm wüthete 8 Tage und Nächte, der heftigste, welchen ich erlebte; diese Vögel folgten unserem kleinen Gefährte Tag und Nacht; ohne ihre Flügel viel zu bewegen glitten sie über diese Wasserberge, wo sie ihre Flügelspitzen manchmal benetzten oder auf einen Raub stiessen und mit der nächsten Welle aufstiegen. Auf dem Lande sind sie sehr unbehilflich, sie können von einer Ebene nicht auffliegen, so wie die Albatrose, darum legen sie ihre Höhlen an steilen hohen Bergen an. Ich fand ihre Höhlen 2000 Fuss über dem Meere und bis 12 Meilen im Binnenland; sie kamen im November an ihre Brüteplätze wo sie ihre Höhlen reinigen oder graben. ♂ und ♀ arbeiten zusammen. Ich fand sie auch in Felsenklüften und in hohlen Bäumen oder unter Baumwurzeln. Der Eingang ist 8 Zoll bis 1 Fuss im Durchmesser, die Röhre misst $1^1/_2$ bis 4 Fuss bis zu der Kammer, welche $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Fuss Länge und Breite, bei 1 Fuss Höhe hat, und in welche das ♀ in eine Vertiefung einige Blätter und Gras hinein trägt.

Im November legt es ein weisses Ei, etwas grösser als das der vorigen Art. Sobald das Weibchen zu sitzen beginnt, entfernt sich das Männchen von seiner Höhle und gräbt sich nicht weit entfernt eine eigene Höhle, wo es den Tag allein verbringt; in der Nacht kommt es zu dem ♀, wo es zuerst einige Male über der Höhle herumkreist um sich zu versichern, kommt dann mit eingezogenen Flügeln mit solcher Gewalt auf den Boden, dass man es auf eine kurze Entfernung hin hört. ♂ und ♀ erziehen ihr Junges zusammen, welches sie mit grossem Muthe vertheidigen, durch Beissen und Kratzen. Die Jungen sind mit grauen Dunen bedeckt, im Mai sind sie ausgewachsen, worauf die Eingebornen sie zum Präserviren für ihre Nahrung sammeln.

An der Küste von Neu-Seeland und den umliegenden Inseln brüten noch mehrere Arten von Procellariiden.

download unter www.biologiezentrum.at

welche ich noch genauer beobachten will, bevor ich Ihnen Bericht erstatte.

Beobachtungen an Puffinus assimilis, Gould, Totorore.

Diese Art ist die kleinste auf Neu-Seeland und war bisher in der Fauna Neu-Seelands nicht aufgeführt. Ich verfolgte sie durch 5 Jahre, bevor ich zu einem Resultate kam. Bei der letzten Versammlung im Auckland Institute hielt ich einen Vortrag, bei welchem ich eine Serie von Exemplaren mit Skeleten und Eiern zur Vergleichung und Untersuchung vorlegte. Dr. Cowie, Bischof von Auckland, hat mir gütigst den illustrirten Folio-Band 7 Goulds geliehen, wo eine Abbildung von Puffinius assimilis vorkommt; das Comité und die Mitglieder stimmten mit mir überein, dass es Puffinus assimilis, eine für Neu-Seeland neue Art sei.

Das erstemal fand ich diese Art auf der Morotiri-Insel, im December 1880, mit der Tuatara, Hatteria punctata zusammen. Die Eidechse war gewöhnlich in der ersten Kammer, der Vogel in der zweiten. Ich fand Erwachsene, Junge und Eier mit der Eidechse beisammen, als ich nach Auckland zurückkam. Herr Luseman F. L. S. Director des Museums und ich, untersuchten und verglichen meine Exemplare mit allen Arten, welche in der N. Z. Ornithology beschrieben sind. Puffinus assimilis stimmte nicht überein mit diesen Arten, nur mit der Beschreibung von Gould, Birds of Australia stimmt er genau überein, welche Gould von der Norfolk-Insel bekam. Er glaubt, dass die Ostküste von Australien ihre Heimat sei.

Im October kommen diese Puffinus an das Land, um ihre Höhlen zu reinigen oder frische zu graben, was sie mit ihrem Schnabel und den Füssen bewerkstelligen. Der Eingang hat 4—6 Zoll im Durchmesser, die Röhre ist 3—4 Fuss lang bis zu der Kammer, welche $1\frac{1}{2}$ Fuss lang, 1 Fuss weit und 6—8 Zoll hoch ist. Ende October oder Anfang November legt das ♀ ein weisses Ei 2·1 Centimeter lang, 1·3 Centimeter breit. Beide Eltern erziehen und vertheidigen ihr Junges, welche im Februar ausgewachsen ist, worauf sie von den Eingebornen gesammelt werden. Zur Brütezeit sind sie ziemlich gemein an der Ostküste der Nord-Insel, aber leider fand ich bei meiner letzten Forschungsreise, dass sie sich sehr vermindert haben, zugleich mit vielen anderen Arten, da diese Inseln in früheren Zeiten ungestörter waren und jetzt öfter von Hunden, Katzen etc. besucht werden. Von Ferne gleicht Puffinus assimilis dem Puffinus gavius, aber wenn sie näher kommen, sieht man sogleich den Unterschied. Puffinus assimilis ist kleiner, seine Bewegungen sind schneller. Kopf, Rücken, Flügel, Schweif grauschwarz, die Unterseite weiss, das Junge ist mit lichtgrauen Dunen überwachsen, Kehle, Brust und Bauch weiss, Füsse blaugrau, dunkler an den Aussenseiten und den Zehen, Schwimmhäute gelblich, die Länge von der Schnabelspitze bis zum Ende des Schwanzes 11 Zoll, Flügel vom Bug bis zur Spitze 7·5 Centimeter, Schwanz 2·75, Tarsus 1·38, Mittel-Zehe 1·75; das Ei 2·1 Centimeter Länge, bei 1·3 Centimeter Breite. Die Maoris heissen diesen Vogel Totorore. Puffinus gavius, erwachsen: Kopf, Flügel und Schwanz schwarzbraun, jede Feder lichter geschäftet, an den Wangen und Nacken graubraun, Unterseite weiss, Füsse licht fleischfarben, dunkler an den Zehen, Schwimmhäute grünlichgelb mit Braun untermischt, die Länge von der Schnabelspitze bis zu dem Ende des Schwanzes 14 Zoll, Flügel vom Bug bis zur Spitze 8·5 Zoll, Schwanz 2·5 Zoll, Schnabel 1·75, Tarsus 1·5, mittlere Zehen 2, das Ei 2·35 Centimeter Länge bei 1·75 Breite.

Die Jungen von P. gavius sind mit dunkelgrauen Dunen überwachsen, die Maoris heissen den P. gavius Hakoattoa.

Es ist so schade, dass in Neu-Seeland die meisten einheimischen Vögel so schnell verschwinden, da sie wenig Schonung finden; das Volk nimmt kein Interesse an Naturkunde, abgesehen von der Zerstörung durch Waldbrände und immerwährendes Schiessen, dann Hunde, Katzen, Ratten, Schweine, erhielten die Schafbesitzer 7—8 Sendungen von grossen und kleinen Wieseln, Mustela erminea und Mustela vulgaris; in der letzten Sendung waren über 300 Exemplare; dann liessen sie überdies Mangusten, Fretchen und mehrere 100 Katzen frei, damit sie die Kaninchen vertilgen — aber zu meinem Bedauern werden diese Raubthiere zuerst alle Vögel, und deren Eier vertilgen — deren sie nur habhaft werden können, besonders die Erdvögel wie Apteryx, Stringops, Xenuus, Oxydromus und viele andere, welche schon sehr selten sind und sich nicht vertheidigen können. Ich hielt eine Vorlesung über und gegen die Einführung dieser Raubthiere und deren Folgen, wobei ich von den hiesigen wissenschaftlichen Freunden und der Presse unterstützt wurde, ich schrieb auch Briefe an die Zeitungen, welche sie veröffentlichten und für all' dies hatten die Stationshälter taube Ohren.

Die Folgen werden sein, dass diese Raubthiere eine grössere Plage als die Kaninchen sein werden, denn mehrere tüchtige Leute würden mit Netzen, Fanggruben, Schnüren etc. etc., die Kaninchen bald vermindern, aber diese Raubthiere werden sie nie los werden, da hier zu viele Verstecke sind, die dichten Urwälder, Felsenklüfte; dann das heisse Klima, und deren doppelte Fruchtbarkeit. Ich beobachtete drei Sperlingsnester (Passer domesticus). Anfang September bauten sie die Nester in dichten Cypressen; bis jetzt raubte ich das sechstemal ihre Nester aus und entnahm denselben 75 vollgewachsene junge Spatzen, mit denen ich meine Tuataras füttere und die Brütezeit ist bei weitem noch nicht vorüber.

Otis tarda, L. (Grosstrappe) in Istrien.

Von **B. Dr. Schiavuzzi.**

Herr M. Donauberger, ein tüchtiger Jäger in Pola, hat am 16. December 1878 im Baudon-Thale, einer sumpfigen Bucht zwischen Stignano und Fasana, nicht weit von Pola und vis-à-vis der Insel Brioni, zwei grosse unbekannte Vögel bemerkt, welche in einer Wiese um Futter herumsuchten. Es gelang ihm, denselben in nächster Nähe zu kommen und nachdem die zwei Vögel auffloogen, einen derselben im Fluge zu erlegen. Nach Pola gebracht, wurde derselbe gleich als eine männliche Grosstrappe (Otis tarda, L.) erkannt und leider auch gegessen. Die andere Trappe, wahrscheinlich das Weibchen, wurde einige Tage später gesehen und dann verschwand sie. Meines Wissens ist es das erstemal, dass dieser Vogel in Istrien bemerkt wurde.

Pola, am 18. März 1886.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 010

Autor(en)/Author(s): Reischek Andreas

Artikel/Article: Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland. 109-112